

## 2008-01 J.Krause

2008-1 J.Krause Soltun

Inhalt:

1. Der Anfang: Projektbeschreibung Teil I, ideelle Auseinandersetzung mit dem Projekt
  - a) Wo komme ich her?
  - b) Das Projekt
  - c) Die Aufgabengebiete
  - d) Ziele und Zielgruppen des Projektes
2. Die Zeit von März bis August 2007: Bezug auf die erste Rundmail → allg. halten
  - 2.1. Die Anfangsphase von März bis Mai: Meine Erwartungen und Ziele
  - 2.2. Soltun Pøsefestival
  - 2.3. Die viel zu langen Sommerferien von Mai bis August: Projektbesuche in Südnorwegen, „Festspillene i Nord Norge“, Besuch in Deutschland
3. Endlich arbeiten (...oder doch nicht?): Seminar in Oslo
4. Arbeitsbeschreibung Teil II: die Praxis seit Beginn des neuen Schuljahres im August
  - ⊗ Praktische Arbeit
  - ⊗ Arbeit im Schülmilieu
  - ⊗ Bildungsarbeit
  - ⊗ Organisatorische Abläufe
5. „På flukt“

---

### 1. Der Anfang

Der Wunsch, ein freiwilliges soziales Jahr im Ausland machen zu wollen, bestand schon seit langer Zeit, eigentlich seitdem Christian Staffa (ausgerechnet er, der Geschäftsführer der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste) mir vor einigen Jahren bei einer Mixed Pickels<sup>1</sup>- Veranstaltung dazu riet. Bis es dann endlich soweit war, und sicher war, dass ASF meine Entsendeorganisation werden sollte vergingen noch mehr als drei Jahre. Den Anfang meiner Erfahrungen mit ASF machte die Teilnahme am Sommerlager in Southampton, wobei ich einen sehr praktischen Eindruck eines Projektplatzes mit ASF Hintergrund bekam. Es folgte ein Praktikum in der ASF Geschäftsstelle in Berlin. Dort bekam ich einen Eindruck von der Arbeit rund um die Freiwilligendienste. Was mich am meisten beeindruckte, war die Herzlichkeit, der Mitarbeiter untereinander und den Freiwilligen gegenüber. Ein Grund dafür, ASF- Freiwillige werden zu wollen. Früh stand fest, dass mein Wunschprojekt die Soltun Folkehøgskole sei. Das hatte mehrere Gründe, denn neben dem allgemeinen Wunsch selbstbestimmt arbeiten zu wollen, was meiner Meinung nach während der Schulzeit zu kurz kam, schien diese Schule Platz für Kreativität zu bieten. Das war es was ich wollte: einen Arbeitsplatz, an dem man sich kreativ, engagiert, selbstständig, und organisatorisch einbringen kann. Des Weiteren wollte ich als fester Teil des Alltags am Internat eingesetzt werden, was Nachhaltigkeit und einen ganzheitlichen Ansatz in der Arbeit als Freiwillige bot.

Am ersten März war es dann also soweit: der Freiwilligendienst in Norwegen begann- zunächst in Hamburg. Auf dem Seminar mit dem Schwerpunktthema „Euthanasie“ beschäftigte ich mich zum ersten Mal ausführlicher mit der Arbeit mit Menschen mit Behinderung. Ich empfand dieses wahrscheinlich eher ASF untypische Seminar als sehr gut, denn es gab eine sehr konkrete, auf die Projektarbeit bezogene theoretische und ideologische

Vorbereitung. In Oslo sollten die nächsten Orientierungstage folgen und wie der Name schon sagt, steckte viel Organisatorisches im Detail in diesen Tagen. Inhaltlich stand neben einem spannenden Zeitzeugengespräch die deutsch- norwegische Erinnerungskultur im Mittelpunkt.

: Ankunft an dem Ort, der für die kommenden 15 Monate meine neue „Heimat“ sein sollte. Die Soltun Folkehøgskole ist eine Internatschule, mit ca. 45 Schülern. Der Ort, Evenskjer liegt in der Troms- Fylke (ist gleichzusetzen mit einem Bundesland) zwischen Harstad und Narvik ca. 300km nördlich des Polarkreises. Die geographische Lage des Projektes ist sehr bedeutungsvoll, denn sowohl Harstad als auch Narvik waren im Zweiten Weltkrieg strategisch wichtige Positionen der deutschen Truppen. Dieser Bezug wurde mir selbst erst durch touristische Ausflüge bewusst und überall in dieser Gegend sind lebende Erinnerungen in Form von alten Bunkeranlagen oder Gedenkstellen und Museen zu finden. Nicht ohne Grund fand der erste Einsatz von ASF Freiwilligen Norwegen in dieser Gegend statt. Damals wurden in Trastad (in unmittelbarer Nähe zu Harstad) Arbeiten an einer Zentralstation für psychisch- Entwicklungsgehemmte Menschen verrichtet. Das Angebot die Soltun Folkehøgskole zu besuchen richtet sich grundsätzlich an Jede/n. Besonders angesprochen werden jedoch Schüler, die die weiterführende Schule oder eine Ausbildung abgeschlossen haben und noch nicht studieren möchten. Weiterhin an junge Menschen, die sich eine Auszeit z.B. von der Arbeit in einer Behindertenwerkstatt nehmen möchten oder aus dem Ausland kommende, die mehr über Land, Kultur und die norwegische Sprache lernen möchten.

Ein Jahr an einer Folkehøgskole bedeutet für die meisten völlig neue Erfahrungen zu machen und ein unvergessliches Jahr mit Gleichaltrigen zu erleben. Dabei geht es hauptsächlich um ein Fach, in dem man sich weiterbilden möchte und eine Menge Spaß, bevor der Ernst des Lebens beginnt. Dieses Jahr prägt die Persönlichkeit eines jeden Schülers ungemein. Nicht zuletzt deswegen gilt die Folkehøgskole als Schule des Lebens.

Die Schüler belegen ein Hauptfach, in dem sie sich ihren eigenen Interessen entsprechend einbringen, engagieren und weiterbilden können. Zusätzlich belegen sie je einmal wöchentlich Gemeinschaftsunterricht mit allen Schülern zu gesellschaftlichen Themen sowie ein Seminar am Sonnabend, das praktische Fertigkeiten wie Erste- Hilfe Maßnahmen oder Überlebenstricks in der Natur vermittelt. Der Lehrer hat in diesem Schulalltag lediglich eine unterstützende Funktion. Es gibt dementsprechend keinen Lehrplan und kein Zeugnis. Stattdessen wird am Ende des Schuljahres eine Entwicklungsanalyse überreicht, die sich an den Zielen orientiert, die jeder Schüler zu Beginn des Schuljahres formuliert. Meine Aufgaben also Fredsarbeider sind wenig definiert, denn sie richten sich nach dem Bedarf der Schüler im jeweiligen Schuljahr. Theoretisch betrachtet gliedern sie sich in fünf Bereiche:

- die praktische Arbeit
- Arbeit im Schülmilieu
- Bildungsarbeit
- Themenbezogene Arbeit
- Organisatorische Abläufe im Schulalltag und zusätzliche Herausforderungen, die immer wieder auftreten.

Die praktische Arbeit beschreibt das norwegische Wort „Støttekontakt“ am besten. Ein Støttekontakt ist eine Person, die z.B. Kinder, Menschen mit Behinderung, oder Einwanderer betreut um deren Alltag leichter zu machen oder die Freizeit sinnvoll zu gestalten. Oftmals besteht diese Arbeit darin gemeinsame Aktivitäten durchzuführen.

Wir Fredsarbeider sind also in hauptsächlich Støttekontakt für diejenigen Schüler, die eine Behinderung haben und ein wenig Betreuung bei alltäglichen Aufgaben benötigen. Diese Arbeit gleicht die körperlichen und sozialen Schwächen aus und erleichtert so die Integration. Im Schülmilieu arbeiten bedeutet zunächst Ansprechpartner zu sein und Freizeitangebote zu machen, die integrativ sind, also gemeinsame Erlebnisse und Ziele für alle Schüler beinhalten. Teilweise setzen wir dies in unserem wöchentlichen Programmabend um, der sich dann an gemeinschaftlichen Interessen der Schüler orientiert. Die verbleibenden Kafekvelde (besagte wöchentliche Programmabende) nutzen wir für einen Teil Bildungsangebote. Diese Abende bieten Gelegenheit aktuelle und soziale Themen aufzunehmen.

Des Weiteren gibt es die Möglichkeit Wahlfächer anzubieten, wobei deren Gelingen ganz vom Interesse der Schüler abhängt.

Themenbezogene Arbeit beschreibt die Arbeit an zeitlich begrenzten Projekten. Solche Projekte sind z.B. die Vorbereitung von Soltun- internen Festivals, die über das Schuljahr verteilt stattfinden. Diese bieten die Möglichkeit soziale und politische Themen aufzugreifen und zu vermitteln.

Zu nennen sind:

- das Friedensfestival, das die Möglichkeit gibt, ASF in die Arbeit einzubeziehen und friedenspädagogisch zu arbeiten.
- SIFFF (Soltuns Internes Friedens Film Festival) ein Filmfestival, das es mit der Richtigen Auswahl der Filme leicht macht den Schülern soziale Themen zugänglich zu machen.
- Freds- Pølsefestival- ein deutsch norwegisches Versöhnungsfest zum Jahrestag der Beendigung der deutschen Okkupation in Norwegen

Zusätzlich ist die Mitarbeit im organisatorischen Arbeitsablauf der Schule z.B. durch Teilnahme am Personalrat und zusätzlichen Foren ein wichtiger und oft zeitaufwändiger Teil der Arbeit.

In diesem Arbeitsalltag haben wir Fredsarbeiter<sup>2</sup> unsere alleinigen Kompetenzen und Aufgabenbereiche, in denen es uns, wie erhofft, möglich ist selbstbestimmt zu arbeiten. Dabei geben Teamabsprachen mit unseren Betreuungspersonen den nötigen Rückhalt. Alle diese Voraussetzungen geben mir tatsächlich das Gefühl ein wichtiger Teil des Personales zu sein und Dinge an dieser Schule beeinflussen und Verändern zu können. Dabei ist es ausdrücklich erwünscht, dass wir praktisch zum Thema Frieden arbeiten und so das Friedensprofil der Schule stärken.

ASF bildet dafür einen guten gedanklichen Hintergrund, denn in erster Linie öffnet mir die Arbeit in einem ASF Projekt die Augen für Themen des Zweiten Weltkrieges, Minderheitenproblematiken und eine offene kulturelle Begegnung.

Ich finde es wichtig auch fernab der Heimat in eine Gemeinschaft integriert zu sein. Die ASF Freiwilligengruppe in Norwegen ist eine Art Familie geworden, die meine Position als Freiwillige kennt und verstehen kann.

2. Was geschah...

### 2.1. Die Anfangsphase vom März bis Mai

Zunächst diente diese erste Phase dem Kennenlernen der Schule und ihrer Abläufe. Wir als neue Fredsarbeiter sollten die Möglichkeit bekommen unsere Vorstellungen über die Arbeit auf Soltun zu definieren. Daher bekamen wir eine Aufgabe, in der wir unsere allgemeinen und persönlichen Ziele für den Freiwilligendienst formulieren sollten.

Im Nachhinein war es für mich spannend diese sehr ideell formulierten Ziele noch einmal zu betrachten und ich denke, dass es auch für euch interessant sein kann ein paar dieser, meiner Ziele zu kennen. Es folgen also Auszüge aus diesem Text.

1. Hauptsächlich galt es, die Miljøarbeid<sup>3</sup> nach den eigenen Vorstellungen zu definieren. *Für die Miljøarbeid ist es wichtig jederzeit Ansprechpartner und Vertrauensperson für die Schüler zu sein. Des Weiteren sollten die Abend- und Freizeitgestaltungen keineswegs nur darauf ausgerichtet sein, von den Schülern konsumiert zu werden. Anfänglich müssen Möglichkeiten zur Eigeninitiative aufgezeigt werden. Die Schüler sollen erfahren, dass sie selbst Verantwortlich für das Miljø sind.*

*Für mich ist es wichtig Bildungsangebote wie z.B. eine Musik- Gruppe oder ein Lesecafé zu unterbreiten. Des Weiteren sollen diejenigen Schüler, die Interesse zeigen in Kontakt mit den Geschehnissen außerhalb der kleinen Soltun- Welt bleiben. Eine Idee wäre gemeinsames Nachrichten Sehen mit Diskussion und Auswertung. Ich denke, dass Miljøarbeid durchaus soziale Themen langfristig behandeln kann. Die größte Herausforderung wird dabei sein das Interesse auf die Dauer aufrecht zu erhalten.*

*Konkret und in ihren einzelnen Aktionen richtet sich die Miljøarbeid nach den Phasen des Schuljahres, die besondere Angebote erfordern.*

1. Phase (Anfang des Schuljahres):

- Kennen lernen: der Schüler untereinander, der Schule (räumlich sowie ideell), die Umgebung (Strand, Evenskjer, Harstad) kennenlernen und deren Möglichkeiten aufzeigen
- Reflektion über sich selbst und die eigenen Ziele eines jeden Schülers
- Gruppen- bildende Spiele draußen, solange das Wetter noch gut ist

2. Phase (Zeit bis zu den Herbstferien)

- thematische Arbeit zum Thema Peacebuilding (Umweltbewusstsein, Menschen mit Behinderung, Eine-Welt-Gedanke)

3. Phase (Dunkelzeit nach den Herbstferien bis zu den Weihnachtsferien)

- Schule gemütlich gestalten, familiäre Atmosphäre
- Besonders auf individuelle Bedürfnisse eingehen

4. Phase (Neujahr bis Backpack wegfährt)

- Gruppengefühl noch einmal stärken: z.B. Talentshow, Konzert, kleine Revue o.Ä

5. Phase (Backpack verweist)

- Internationalität der Schule betonen: Worin spiegelt sich der internationale Charakter auf Soltun wieder?

6. Phase (Endphase)

- Beschäftigung mit eigenen Zielen (was habe ich erreicht, was will ich erreichen?)
- Revue passieren lassen

Weiterhin sollte ich beschreiben, was meine persönlichen Ziele für diesen Freiwilligendienst sind und Erwartungen formulieren. Ich habe diese Frage ebenfalls auf die Arbeit bezogen und beschrieben, was ich erhoffe hier lernen und umsetzen zu können.

*Ich sehe dieses Jahr als Möglichkeit Ideen und Konzepte für ein soziales Bewusstsein zu entwickeln und in der Praxis auszuprobieren. Die Gefahr liegt dabei dieses Bewusstsein nicht mit den Schülern zusammen, sondern an ihnen und ihren Vorstellungen vorbei zu entwickeln. Eine andere Schwierigkeit könnte das Verständnis der norwegischen Mentalität und Gegebenheiten sein. Was für Jugendliche kommen überhaupt an eine Folkehøgskole- und mit welchem Ziel? -Spaß haben? Inwieweit passe ich mich diesen Gegebenheiten an?*

Und schlussendlich spielt ASF ebenfalls eine große Rolle während meines Freiwilligendienstes. Der Absatz, der das ASF- Ziel Erinnerung behandelt, verdeutlicht was mir wichtig ist in diesem Jahr umzusetzen.

*Erinnerung formt die Gegenwart. Wir als ASF- Freiwillige sollten uns im Besonderen kollektiver Erinnerungen bewusst werden und erfahren, welche Wirkung diese haben. Auf Soltun kann im Rahmen der Peacebuilding-Klasse, so es sie denn gibt, oder einzelner Projekte wie dem Fredsfestival das Thema Zweiter Weltkrieg behandeln und seine Wirkung für die heutige Generation sichtbar machen. Untergeordnete Themen könnten Stereotype oder Antisemitismus sein. Ein Bewusstsein für die deutsch- norwegische Geschichte sollte gefördert werden um die eigene Position als Peaceworker (der den Frieden in der Gegenwart praktizieren und ermöglichen soll) zu verdeutlichen.*

Vom heutigen Standpunkt aus betrachtet denke ich, dass diese Ziele und Erwartungen der Realität entsprechen und unsere an den Phasen des Schuljahres ausgerichtete Arbeit erfolgreich ist.

Mehr dazu im Punkt vier des Berichtes- der aktuellen Projekt- und Arbeitsbeschreibung.

## 2.2. Soltun Pølsefestival

Am 62. Jahrestag der offiziellen Kapitulation deutscher Truppen nach dem Zweiten Weltkrieg fand auf Soltun

ein Deutsch- Norwegisches Versöhnungsfestival statt. Diese Tradition wurde vor zwei Jahren ebenfalls von ASF Freiwilligen begründet und wird seitdem jedes Jahr hauptsächlich von den „neuen“ im März eingetroffenen Fredsarbeidern organisiert. Warum Pøsefestival? Diese Frage stellte ich mir, als Vegetarier besonders. Die Pøse= Wurst im Deutschen ist eines DER verbindenden Elemente deutscher und norwegischer Kultur. Welcher Deutsche zelebriert nicht das allsommerliche Grillen im heimischen Garten? Die Norweger dagegen treffen sich bei Wind und Wetter zum Grillen am Feuer bis die Wurst schwarz ist (es ist ein ungeschriebenes Gesetz, dass gegrillte Würste komplett schwarz sein müssen bevor man sie verspeisen kann). In beiden Kulturen scheint die Wurst also ein wertvoller Bestandteil der Ernährung zu sein. So nimmt man also das Ritual des Wurst- Grillens als soziales und Gemeinschafts- förderndes Element und danach kann es mit inhaltlichen Fragen der deutsch norwegischen Freundschaft weitergehen. Unser diesjähriges Programm begann mit einer festlichen Eröffnung und anschließender Wurst- Teilung. Es folgte ein Film über die „Weiße Busse Aktion“<sup>4</sup> und ein Spiel, das die Okkupations- Situation simulieren sollte. Den Abschluss bildete ein sehr spannendes und angeregtes Gespräch mit Zeitzeugen aus dem Nachbarort.

### 2.3. Die viel zu langen Sommerferien von Mai bis August

Es ist sehr schwierig nach gerade einmal zwei Monaten und erster Integration wieder komplett aus dem Alltag gerissen zu werden. Diese dreimonatige Zwangspause war für mich Neuling nur schwer zu verstehen und bot einiges Frustration. Ungewisse drei Monate, die Arbeiten auf dem Schulgelände versprochen waren nicht ganz meiner Vorstellung eines Friedensdienstes entsprechend. Da diese Aufgaben jedoch nicht definiert wurden und die Erfahrung unserer Vorgänger ein Absitzen der Sommermonate in Aussicht stellten, plante ich diese Sommermonate nach meinen Vorstellungen. Ich wollte etwas von Norwegen sehen und die anderen ASF Projekte im Land kennen lernen. So beschloss ich eine Reise in einige Projekte in Südnorwegen zu unternehmen. Diese Erfahrung prägte mein Verständnis der Arbeit von ASF in Norwegen entscheidend. Ich überschritt die Grenzen zu mehreren, mir bis dahin unbekannt, Bereichen der Sozialarbeit. In Andebu begleitete ich die Freiwilligen zu ihrer Arbeit mit gehörlosen bzw. hörgeschädigten Menschen, die zusätzliche Behinderungen haben. Besonders beeindruckend war für mich die Probe einer Gehörlosen- Band. Dabei gibt der Bandleiter mithilfe einer Lichtanlage optische Signale für Akkordwechsel oder Ähnliches. Ich hätte nicht gedacht, dass diese Menschen so musikalisch sein können, da Musik, so dachte ich eine Erfahrung ist, die ihnen im sonstigen Leben verwehrt bleibt. Dieselbe Stiftung betreibt in Oslo ein Tagescenter mit Wohngruppen und Arbeitsangeboten ebenfalls für Menschen mit Hörbehinderung. Der Freiwillige hat dort in einer Wohngruppe für autistische Menschen mitgearbeitet. In einer solchen Arbeit muss man die eigenen Grenzen ein wenig erweitern um den Bedürfnissen der Bewohner gerecht zu werden.

Zwei andere Freiwillige arbeiten im Kindergarten und dem Altersheim der jüdischen Gemeinde Oslo.

Es folgten die „Festspillene i Nord Norge“ eine Festivalwoche mit Musikern aus aller Welt wobei vom klassischen Streichquartett bis zur elektronischen Rockmusik Alles vertreten war. Wir haben als Freiwillige Helfer auf diesem Festival gearbeitet und für eine Woche in Harstad gewohnt. Das diesjährige Thema hieß „Boadecrossing Exercises“. Dieses plakative Thema beschrieb sehr gut die Fülle und Vielseitigkeit des Kulturprogramms, welches man im Laufe dieser Woche geboten bekam. Ein solch umfassendes kulturelles Angebot ist sonst für Nordnorwegen eher untypisch.

Die anschließende Reise nach Hause zeigte mir, dass es auch nach drei Monaten schon schwierig ist, Grenzen zu überschreiten und es war nicht leicht diesen, meinen neuen Alltag in Norwegen hinter mir zu lassen.

So kann ich sagen, dass die Sommerferien zwar schlecht als Arbeit bezeichnet werden können, mich jedoch viel näher an meinen Einsatzort und dessen Kultur gebracht haben.

### 3. Endlich arbeiten (...oder doch nicht?)

begann das Schuljahr 2007/ 2008 und die erste Woche war Stress für uns Alle, überarbeitetes Personal und irritierte Schüler- einige wollten am Liebsten gleich wieder nach Hause fahren. Anstatt jedoch in der Arbeit durchzustarten sind wir Fredsarbeider Anfang September nach Oslo aufs Einführungsseminar mit den neuen Freiwilligen geflogen. Diese zwei Wochen waren prall gefüllt mit einer ASF- theoretischen Vorbereitung auf den bevorstehenden Dienst der Neuankömmlinge. Im Mittelpunkt standen dabei die Auseinandersetzung mit den eigenen Erwartungen an das Projekt und die alles bestimmende Frage: „Wie kann ich ASF praktisch in meine

tägliche Arbeit einbeziehen?“

#### 4. Arbeitsbeschreibung Teil II: die Praxis seit Beginn des neuen Schuljahres im August

Auch wenn mit dem neuen Schuljahr eine Art Alltag eingetreten ist, gibt es immer noch keine Arbeitswoche, die so ist, wie die andere. Dennoch haben wir feste Aufgaben, aus den vier oben genannten Bereichen.

##### ☒ praktische Arbeit

Ich wasche mit zwei unserer Schüler ihre Anziehsachen, putze bei Bedarf mit ihnen die Räume und helfe vor den Ferien die Taschen zu packen und die Reise vorzubereiten. Außerdem stehe ich bei Ausflügen und besonderen Ereignissen als zusätzliche Kontaktperson zur Verfügung und kümmere mich um diejenigen Schüler, die sich möglicherweise zurückziehen könnten oder denen es schwer fällt mit einer solchen, außergewöhnlichen Situation klar zu kommen. Wichtig ist also, dem individuellen Bedarf des jeweiligen Schülers in der Situation gerecht zu werden.

##### ☒ Arbeit im Schülmilieu

Wir versuchen uns an den Interessen der Schüler zu orientieren und dem entsprechend Angebote zu machen, bei denen alle Schüler mit dabei sein können. Hauptsächlich bieten wir Aktionen am Donnerstagabend an, unserem „Kafekveld“<sup>5</sup>. Die Kafekvelde, haben wir an unseren Gedanken um die Phasen des Schuljahres ausgerichtet. So bestand der erste Programmabend in lockeren Kennen- lern Spielen, Kaffee, Kuchen und einem Brief, den jeder Schüler an sich selbst schreiben sollte. Dieser Brief sollte die eigenen Erwartungen an das Schuljahr und die persönliche Entwicklung beinhalten. Weitere Kafekveld- Themen waren: ein Informations- und Aktionsabend zur aktuellen Lage in Burma, bei dem ein Fackelzug am darauf folgenden „Weltweiten Aktionstag zur Demonstration der Solidarität mit Burma“ vorbereitet wurde. Dabei wurde deutlich, dass wir Friedensarbeiter einen friedenspolitischen Anspruch haben und die Schüler für politische Themen sensibilisieren möchten. Weiterhin haben wir eine Karaoke- und Halloweenparty organisiert, Fackeln für St. Martin gebastelt u.v.m.. Natürlich lässt sich der Erfolg solcher Abende nicht in Schülerzahlen messen, denn man kann nicht immer ein Angebot unterbreiten, das alle Schüler anspricht. Wir versuchen jedoch die Waage zwischen Spaß- Angeboten und informativen Themenabenden zu halten.

##### ☒ Bildungsarbeit

Damit sind die Wahlfächer die wir mit unterschiedlichem Erfolg anbieten gemeint. Diese waren: Peacebuilding, Afrikanischer Tanz und Deutschunterricht. Man darf sich diese Freizeitunterrichtsfächer nicht allzu groß vorstellen, da zum einen die Schüler eine Menge Aufgaben für den Unterricht in der Freizeit zu erledigen haben und so oftmals keine Zeit haben bei einem Wahlfach mitzumachen oder mit abwechselndem Interesse bei der Sache sind und bleiben.

##### ☒ Organisatorische Abläufe

Wir nehmen, wie jede/r Angestellte am wöchentlichen Personalrat und zusätzlichen Sonderforen teil. Dabei geht es um langfristige Planung oder aktuelle Geschehnisse im Schulalltag.

#### 5. „På flukt“: Eine ganz besondere Grenz- Erfahrung

Das folgende Erlebnis hat mich tief beeindruckt und auch wenn es nichts mit viel meinem Arbeitsalltag zu tun hatte möchte ich es als eines meiner intensivsten Erlebnisse in Norwegen schildern.

Am gingen alle Schüler und ein paar Angestellte „På flukt“. „På flukt“- das ist der Name eines 24h Rollenspiels und bedeutet zu Deutsch „Auf der Flucht“. Diese Aktion hat das Rote Kreuz vorbereitet und im Rahmen eines Wochenendseminars durchgeführt. Dabei gingen wir gruppenweise, als Familien mit neuen Identitäten als somalische Flüchtlinge auf die Flucht nach Europa. Wir sollten die Rollen innerhalb der Familie selbst verteilen, eine Familiengeschichte und die Gründe zur Flucht erfinden. Alles sollte möglichst echt und plausibel sein. Ich war dabei neben meiner Rolle des normalen Mitspielers als Ansprechpartner in einer Gruppe von Mädchen eingesetzt, die soziale und psychische Probleme haben.

Ausgestattet mit Informationen über das Land Somalia und neuen Pässen ging es also Sonnabend Uhr auf die Reise. Zunächst sollten wir versuchen ein bescheidenes Zelt an einem fremden Ort aufzubauen. Dabei kam

jedoch eine Polizeirazzia und wir liefen das erste Mal Gefahr festgenommen zu werden. Weiter ging es auf einen langen Marsch mit einem dubiosen Guide, der uns auf dem langen Marsch zur Hauptstadt Mogadishu begleiten sollte. Dort angekommen war es das Ziel die 12 zur Ausreise benötigten Formulare zu bekommen. Dieses Unterfangen war schier unmöglich, da die Pässe einbezogen wurden, jedoch in jedem Büro die darin enthaltenen Informationen (Name, Augenfarbe, Personnummer, Klan, Herkunftsort, Geburtsort) abgefragt wurden. Weiterhin musste man seine Fähigkeiten in Rechentests, Allgemeinwissenstests über das Zielland (angelehnt an reale Tests aus den USA), und einem Gesundheitscheck (angelehnt an französische Tests für Einwanderer) beweisen. Das Ziel der Beamten war uns die Identität zu nehmen, mental zu zermürben, zu provozieren und körperlich zu schwächen. Das führte dazu, dass die ersten Familienmitglieder aufgaben und das Spiel abbrachen. Die Formulare bekamen wir nicht, Pässe waren zerstört und wir mussten die Behörde, die unter Beschuss stand, verlassen. Wieder begleitete uns, wir waren inzwischen illegale Flüchtlinge, ein Guide auf dem rastlosen Marsch zur Grenze. Gegen Mitternacht (wir hatten keine Uhren) an der Grenze angekommen erwarteten uns Soldaten, die uns erniedrigten, willkürlich mit Gewalt beegneten, und körperlich bis zur Erschöpfung trieben, indem sie uns 15min. lang hüpfen ließen, oder Liegestütze verlangten.

Ein Rot- Kreuz Mitarbeiter brachte uns aus dieser Situation in ein Flüchtlingscamp. In der Kälte verharrten wir mit wenig Essen, Medizin und der Hoffnung einen begehrten Flug nach Norwegen zu bekommen. Die Voraussetzung dafür war jedoch auch wieder einen Wissenstest zu bestehen. Den Flug sollte keine Gruppe bekommen und wir wurden von US Marschalls nach Europa begleitet. Dieser Gewaltmarsch wurde durch Razzien, bei denen man sich in den Straßengraben werfen musste oder Strecken auf denen man um sein Leben rennen musste, damit einen die Milizen nicht erwischten noch erschwert. Ich muss gestehen, dass ich an meine physischen Grenzen gelangt war. Mitten in der Nacht kamen wir in der Osloer Ausländerbehörde an und wurden mit dem ersten Verhör empfangen. Wichtig war, dass alle Familienmitglieder eine widerspruchsfreie Familiengeschichte angaben. Es wurden Fingerabdrücke genommen und wir konnten uns zusammen mit allen anderen Flüchtlingen schlafen legen. Früh am musste das nächste Formular ausgefüllt werden, bevor es dann zum persönlichen Interview zu den norwegischen Beamten ging. Dort wurde beurteilt, wer eine Aufenthaltsgenehmigung in Norwegen bekommen sollte. Nach schier endlosem Warten wurde Verkündet, wer in Norwegen bleiben könne- es war Einer aus ca. 50 Flüchtlingen. Alle anderen wurden wieder auf die Reise zum nächsten Flughafen geschickt.

Das Ziel des sehr realistischen Spieles war, sich in die Situation eines Flüchtlings zu versetzen, die Wichtigkeit der Menschenrechte in der Praxis zu begreifen und seine eigenen Grenzen zu erleben.

Dieses Spiel hat all dies erreicht und tatsächlich eine Nähe zum Schicksal eines Flüchtlings geschaffen. Ein Schicksal, bei dem tagtäglich die grundlegenden Menschenrechte verletzt werden, Gewalt und Willkür herrschen.

Aber wie fühlt es sich an, wenn ich es bin?

Wie weit kann ich gehen? Wie lange lasse ich mich provozieren und rassistisch beleidigen- kann ich meine Grenzen im Kopf in solchen Situationen außer Kraft setzen? Wie lange halten meine Nerven oder reagiere ich einmal falsch? Kann ich Grenzen meiner Familie (= Mitspielern) gegenüber ziehen- Egoismus? Und was passiert mit der eigenen Persönlichkeit auf so einer Flucht? Es gibt sie nicht.

Anmerkungen:

<sup>1</sup> Ich war für zwei Jahre in der „Initiativgruppe gegen Gewalt und Rassismus Velten“ aktiv und wir organisieren jährlich eine Aktionswoche in den Sommerferien- die „Mixed Pickels Woche“.

<sup>2</sup> Fredsarbeider werden wir Feiwilligen in Norwegen genannt. Übersetzt heiße es „Friedensarbeiter“

<sup>3</sup> Miljøarbeid ist der Teil der Arbeit, in der man für alle Schüler Ansprechpartner und Hilfsperson ist. Sie besteht größtenteils darin, eigene Freizeitangebote zu unterbreiten.

<sup>4</sup> „Die Weiße Busse Aktion“ war eine vom schwedischen Roten Kreuz geleitete Rettungsaktion skandinavischer Häftlinge aus deutschen Konzentrationslagern im Frühjahr 1945

<sup>5</sup> Der Kafekveld ist ein Abend, den speziell die Fredsarbeider frei gestalten können.

